

Lüenen

Kritiker Michael Steinbrecher fragt: Will der Rat ein solches Bild? - Erörterung gestern doch beende

Vision der BI: Stadt am Kraftwerkspark

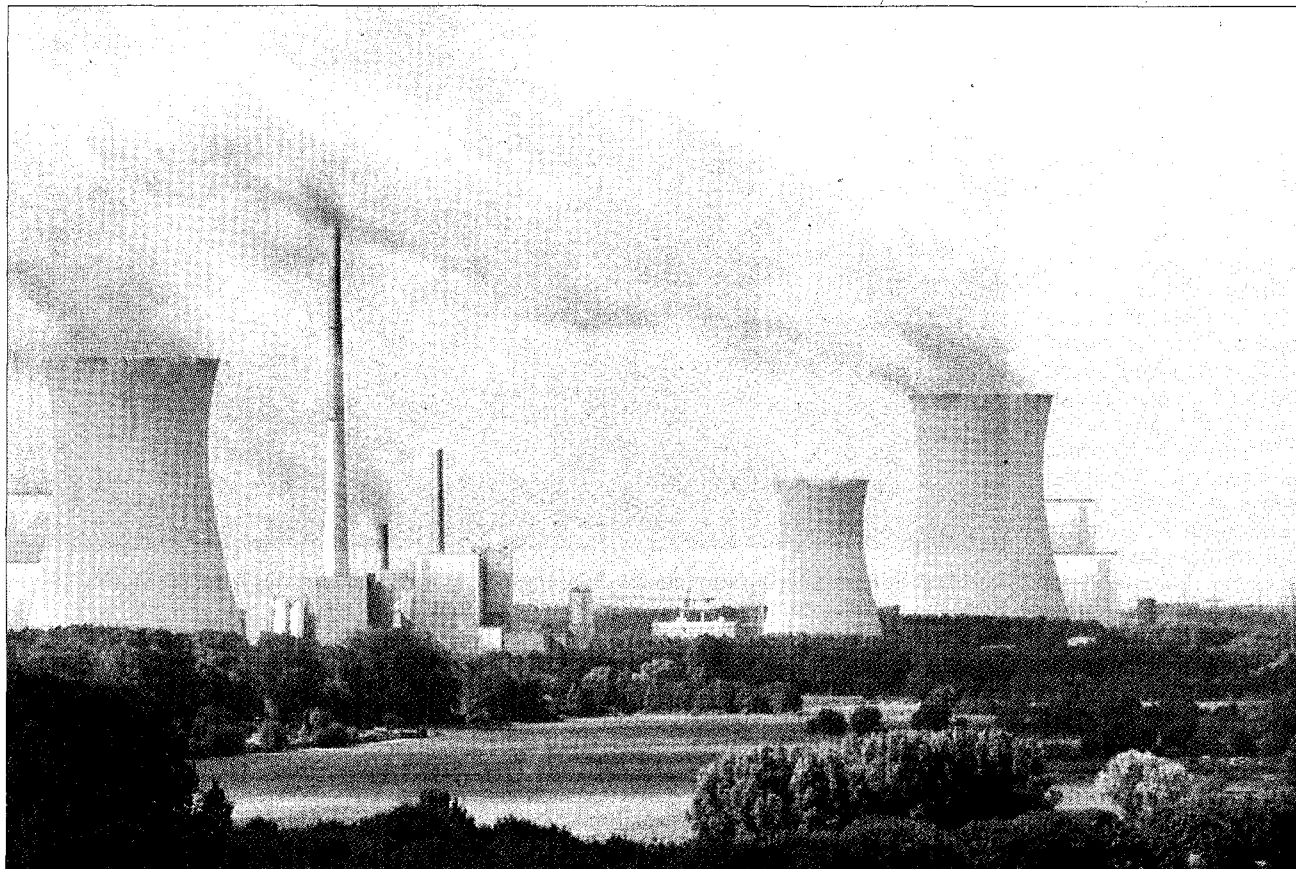
Von Gerd Kestermann

Lüenen. „Hat der Rat ein Ja zu diesem Bild gesagt“, fragte Einwender Michael Steinbrecher am 8. und letzten Tag der Erörterung zum geplanten Steinkohlekraftwerk und zeigte im Hansesaal eine Fotomontage mit der der jetzigen Steag-Anlage sowie dem geplanten Kraftwerksblock von Trianel und dem beabsichtigten weiteren Steag-Kraftwerk.

Diese künftige Silhouette sei für Bürger schon jetzt ein Entscheidungskriterium z. B. für einen Hausbau in Lüenen. Warum könne man nicht das Genehmigungsverfahren aussetzen, ein paar Monate warten, bis die Steag ihre konkreten Pläne genannt habe, um dann wieder in die Erörterung einsteigen, regte Steinbrecher an und sagte: „Hier wird über ein Landschaftsbild und die Wohnqualität der nächsten 40 Jahre entschieden.“

Es gebe kein optisches Denkverbot, betonte der in Selm wohnende TV-Moderator, nachdem Projektleiter Manfred Ungethüm heftig reagiert („auch wir haben Bilder gezeigt“) und von „manipulierten Fotos“ gesprochen hatte. Sein Freund Johannes Hofnagel, einer der Wortführer der Kraftwerksgegner: „Wir leben bald nicht mehr in Lüenen an der Lippe, sondern in Lüenen am Kraftwerkspark.“

In einem emotionalen Auftritt hatte Hofnagel am Morgen den Lüener Rat aufgefordert, noch einmal über das Kraftwerk zu entscheiden, weil er sich „auf der Basis fal-



In das aus dem Marienhospital gemachte Foto montierte die Bürgerinitiative das geplante Trianel-Kraftwerk mit dem 160 m hohen Kühlturm (rechts) und ein fiktives weiteres Steag-Kraftwerk (links). Dazwischen die bestehende Steag-Anlage. (Foto-Montage: pr)

scher Informationen“ zu dem Kraftwerk bekannt habe, was Ungethüm scharf zurückwies.

Die Bürgerinitiative habe Kontakt mit der Steag aufgenommen. Weil die Bezirksregierung etwa ein halbes Jahr für das Genehmigungsverfahren gebrauche und die Steag eine Entscheidung bis zum Jahresende angekündigt habe, werde sie noch „etwas damit zu tun haben“, glaubt Prof. Hofnagel.

In der Diskussion über eine Vielzahl von Fragen über die

Antragsunterlagen und den Standort des geplanten Kraftwerkes berichtete Stadtplaner Thomas Berger auf Einwendungen von Eckhard Kneisel, dass der Stummhafen als angedachte Vorrangfläche für Windkraftanlagen schon gar nicht mehr infrage komme, weil die neuerlich geforderten Abstände nicht mehr gewährleistet seien.

Die Erörterung endete entgegen früherer Annahmen doch nach acht wortreichen Tagen. **Kommentar: Seite 2**

HINTERGRUND

Steag nicht im Verfahren

■ Sämtliche Wortbeiträge in den acht Erörterungstagen im Hansesaal sind von der Bezirksregierung Arnsberg auf Tonträger aufgezeichnet worden und werden jetzt in einem Protokoll niedergeschrieben. Das Bundesimmissionsschutzgesetz mit seinen Verordnungen ist

wichtigste Grundlage für die Genehmigung oder Nicht-Genehmigung des Kraftwerkes.

■ Die Bezirksregierung - und das ist der formaljuristische Hemmschuh - darf die Steag-Absichte ohne einen Antrag im Trianel-Verfahren nicht berücksichtigen.